Mit Stabilität über Krisen hinweg

CASE STUDY | RESILIENZ

Wie kann ein genossenschaftlicher IT-Dienstleister über mehr als ein Vierteljahrhundert hinwegtrotz tiefgreifender wirtschaftlicher und technologischer Umbrüche handlungsfähig bleiben? Der Fall der Hostsharing eG, einer Genossenschaft für Hosting- und Cloud-Dienstleistungen, legt nahe, dass organisationale Resilienz durch das Zusammenspiel von genossenschaftlicher Organisationsform und gemeinschaftlich betriebener digitaler Infrastruktur begünstigt werden kann. Die Fallstudie ist im Kontext des SDG 9 „Industrie, Innovation und Infrastruktur“ verortet und untersucht, welchen Beitrag genossenschaftliches Eigentum an digitaler Infrastruktur zur digitalen Souveränität leisten kann.

Krisenerfahrung als Gründungsimpuls

In den 1990er-Jahren verbreitete sich das Internet in Deutschland rasant: 1994 verfügte knapp ein Prozent der Bevölkerung über einen Internetzugang, im Jahr 2000 waren es bereits 30 Prozent (Dammann und Glasze 2022:33, 36). Vor dem Hintergrund der Liberalisierung des Telekommunikationsmarktes Mitte der 1990er-Jahre (ebd.:33) entwickelte sich Webhosting zu einem eigenständigen Geschäftsfeld, in dem größere Anbieter vor allem standardisierte Leistungspakete anboten (Kock et al. 2002:8). Da der eigene Serverbetrieb Kapital und technisches Know-how erforderte, waren kleinere gewerbliche und private Kund:innen auf diese Anbieter angewiesen, ohne deren Bedingungen mitgestalten zu können (ebd.:7f.).

Mit dem Platzen der sogenannten Dotcom-Blase endete Mitte 2000 die Technologieeuphorie an den Finanzmärkten (Ofek und Richardson 2003). In der Telekommunikationsbranche verschlechterten sich daraufhin die Finanzierungsbedingungen, mit zahlreichen Konkursen und Übernahmen als Folge (Monopolkommission 2001:54f.). Um die Jahrtausendwende war die Branche damit von wirtschaftlicher Unsicherheit und struktureller Konsolidierung geprägt.

In diesen Zeitraum fiel ein Vorfall, der nach Darstellung der Hostsharing eG den Anstoß zu ihrer Gründung gab. Im Jahr 2000 kam es bei einem der damals größten deutschen Hostinganbieter, der für zahlreiche Kund:innen und Reseller Websites und E-Mail-Dienste bereitstellte, zu schwerwiegenden technischen Störungen. Verschärft wurde die Situation durch eine Informationspolitik, die die Betroffenen als intransparent

und unzureichend wahrnahmen (Interview mit Vorstand)[1]. Der Vorfall traf auf eine bereits bestehende Unzufriedenheit mit großen kommerziellen Webhostern (Kock et al. 2002:8). Daraufhin vernetzten sich betroffene Kund:innen und Reseller in einem Onlineforum, um sich über mögliche Alternativen auszutauschen. Aus diesem Austausch entstand eine Gruppe, die den Betrieb der technischen Infrastruktur künftig selbst organisieren und eigene Qualitätsstandards festlegen wollte (ebd.). Vor diesem Hintergrund lässt sich die Gründung von Hostsharing sowohl als Reaktion auf einen konkreten technischen Vorfall als auch als Antwort auf grundlegende Abhängigkeiten im damaligen Hostingmarkt verstehen. Die Hostsharing eG wurde am 6. Dezember 2000 gegründet (Hostsharing eG 2020a).

Die genossenschaftliche Organisationsform bot einen institutionellen Rahmen, um die zuvor beschriebenen Abhängigkeiten zu begrenzen. Die Finanzierung durch die eigenen Mitglieder ermöglichte es, den Infrastrukturbetrieb gemeinschaftlich zu organisieren, ohne dafür ausschließlich auf externe Kapitalgeber angewiesen zu sein (Interview mit Vorstand). Während sich die Finanzierungsbedingungen für viele Unternehmen der Branche nach dem Ende der Dotcom-Blase verschlechterten, setzte Hostsharing auf ein alternatives Finanzierungsmodell. Zugleich sollte die Kontrolle über den Infrastrukturbetrieb und die Festlegung von Qualitätsstandards bei der Genossenschaft und ihren Mitgliedern liegen (ebd.). Somit zielte dieses Modell darauf ab, die Kontinuität des Angebots gegenüber Eigentümerwechseln und kurzfristigen Renditeinteressen externer Kapitalgeber abzusichern.

25 Jahre Hostsharing eG

Nach dem Eintrag in das Genossenschaftsregister 2001 stieg die Mitgliederzahl der Hostsharing eG in den ersten Monaten auf über 60 Personen (Hostsharing eG 2020a). Aufgrund ihrer bundesweiten Tätigkeit und der räumlichen Verteilung ihrer Mitglieder führte die Genossenschaft ab 2002 virtuelle Generalversammlungen durch (Kock et al. 2002: 34). Die Diskussionen über Anträge und die Abstimmungen erfolgten dabei über eine Mailingliste im Umlaufverfahren (ebd.:35). Da digitale Versammlungsformen im Genossenschaftsgesetz damals noch nicht berücksichtigt waren, stellte dieses Verfahren eine Besonderheit dar (ebd.:47). Im Jahr 2006 verzeichnete die Genossenschaft über 200 Mitglieder (Hostsharing eG 2020a). Die Mitgliederstruktur ist heterogen und umfasst Privatpersonen, Unternehmen und Vereine (Interview mit Vorstand).

In den 2010er-Jahren stagnierte die Mitgliederzahl über mehrere Jahre (ebd.). Hostsharing führt dies unter anderem auf rapide neue technologische Entwicklungen zurück

[1] Die gekennzeichneten Aussagen beruhen auf einem Interview mit einem Vorstandsmitglied der Hostsharing eG vom 08.09.2026.

(ebd.). Als Reaktion auf das ausbleibende Wachstum verstärkte sich Hostsharing personell in den Bereichen Marketing und Vertrieb und führte eine Tarifreform durch, bei der u.a. höherwertigere Service Level eingeführt wurden (ebd.). Drei Leitwerte wurden im Zuge dieser Neuausrichtung identifiziert und auf der Website stärker herausgestellt (Hostsharing eG 2020a).

Einen Wachstumsschub erfuhr Hostsharing während der Corona-Pandemie 2020. Mit der Zunahme von Remote-Arbeit und Videokonferenzen stieg die Nachfrage nach entsprechenden Lösungen (ebd.). Hostsharing eG betreibt für ihre Mitglieder Instanzen der Open-Source-Software BigBlueButton und bietet damit eine Alternative zu den Videokonferenzdiensten großer Anbieter an (Hostsharing eG 2020b). So gewann die Genossenschaft in dieser Phase zahlreiche Interessenten, die nach Alternativen zu den Angeboten großer US-amerikanischer Anbieter suchten (Interview mit Vorstand). Nach dem pandemiebedingten Wachstum schwächte sich die Entwicklung wieder ab, seitdem hat sich das Wachstum, wenn auch auf einem niedrigeren Niveau, fortgesetzt (ebd.). Ende 2025 zählte Hostsharing nach eigenen Angaben 337 Mitglieder, erzielte einen Jahresumsatz von rund 550.000 Euro und beschäftigte neun Angestellte, davon acht in Teilzeit (Hostsharing eG o. J.-d).

Die drei Säulen der Infrastruktur

Die Entwicklung der Hostsharing eG verweist auf die genossenschaftliche Organisationsform als Kontinuitäts-Element über unterschiedliche Phasen hinweg. Neben der Begrenzung von Abhängigkeiten gegenüber externen Anbietern und Kapitalgebern lässt sich in ihr eine Strategie der Absicherung gegen externe Störungen erkennen. Von der Genossenschaft selbst wurde diese Strategie erst im Zuge der Neuausrichtung 2016 explizit gemacht. Die dabei formulierten Leitwerte Digitale Souveränität, Digitale Nachhaltigkeit und Digitale Exzellenz sind zwar als Teil der Außendarstellung zu verstehen, sie lassen sich jedoch analytisch als Elemente einer Resilienzstrategie nach Innen lesen.

Diese Strategie lässt sich im Kontext von SDG 9 verorten, das den Auf- und Ausbau widerstandsfähiger Infrastruktur ins Zentrum stellt. Unterziel 9.1 benennt eine hochwertige, verlässliche, nachhaltige und widerstandsfähige Infrastruktur, Unterziel 9.4 deren Modernisierung bei effizienterem Ressourceneinsatz (BMZ 2025). Vor diesem Hintergrund lassen sich die drei Leitwerte als organisationsspezifische Deutung dieser Zielsetzungen interpretieren:

- Digitale Souveränität wird von der Genossenschaft am Eigentum an Servern und Netzwerkinfrastruktur festgemacht (Hostsharing eG o. J.-c). Der Vorstand bezeichnet dieses als „Fundament von digitaler Souveränität“ (Interview mit

Vorstand). Verlässlichkeit im Sinne von Unterziel 9.1 wird damit vor allem eigentumsrechtlich begründet: Da die digitale Infrastruktur nicht frei handelbar ist, sei ihr Verkauf sowie der Genossenschaft an sich faktisch ausgeschlossen (ebd.).

- Unter Digitaler Nachhaltigkeit versteht Hostsharing ein Dreieck digitaler Nachhaltigkeit aus ökologischer, technischer und sozialer Nachhaltigkeit. Im Sinne technischer Kontinuität sollen Technologien so lange angeboten werden, wie Mitglieder sie nutzen, und nicht nur so lange, wie sie rentabel sind (Hostsharing eG o. J.-b). Ergänzend verweist die Genossenschaft auf die Weitergabe von Wissen unter den Mitgliedern als Form sozialer Nachhaltigkeit (Interview mit Vorstand). Beide Aspekte lassen sich auf den Gedanken eines effizienten Ressourceneinsatzes in Unterziel 9.4 beziehen. Die technische Kontinuität vermeidet den vorzeitigen Ersatz funktionsfähiger Systeme. Die Weitergabe von Wissen hält das für Betrieb und Wartung notwendige Know-how innerhalb der Genossenschaft verfügbar.
- Digitale Exzellenz bezieht sich auf technische Redundanz in Form von Storage-Replikation, Stand-by-Systemen und Remote-Backups, mit dem Ziel, Funktionalität und Sicherheit auf dem Stand der Technik zu gewährleisten (Hostsharing eG o. J.-a). Die Genossenschaft stellt diese Maßnahmen in einen Zusammenhang mit den Störungen, die zu ihrer Gründung führten (Interview mit Vorstand). Sie berühren die Qualitäts- und Verlässlichkeitsdimension von Unterziel 9.1.

Die Gründung in der Phase nach dem Platzen der Dotcom-Blase, die Stagnation in den 2010er-Jahren und das Wachstum während der Corona-Pandemie zeigen, dass die Genossenschaft unterschiedliche Umbruchphasen überstanden hat. Teilweise konnte sie diese für ihre Entwicklung nutzen. Dies deutet darauf hin, dass die Verbindung von genossenschaftlichem Eigentum und gemeinschaftlich betriebener Infrastruktur die organisationale Resilienz begünstigen kann.

Welche Form von Resilienz Hostsharing aufweist, lässt sich mit einem Ansatz von Edel, Schuster und Stork (2023) fassen. Die Autor:innen argumentieren, dass Genossenschaften aufgrund ihrer Prinzipien der Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Solidarität sowie ihrer Ausrichtung an den Mitgliedern in der Regel besonders resilient seien. Sie unterscheiden dabei drei Dimensionen organisationaler Resilienz: Resistenz als Standhalten unter Belastung, Regeneration als Rückkehr zum ursprünglichen Leistungsniveau und Rekonfiguration als Neuordnung der inneren Strukturen und Prozesse (ebd.:11). Im Fall Hostsharing kann dagegen gerade die Nicht-Reaktion als Indikator für ein resilientes System gelten. Die Hardwarekrise erzwingt durch Preissteigerungen Beitragsanpassungen, aber keine Revision des Geschäftsmodells. Langfristige Hardwarenutzung, internes Wissen und mitgliederfinanzierte Investitionen sind

bereits Teil des Pfades. Resilienz zeigt sich hier, analog zu Stars (1999) Infrastrukturbegriff, im Ausbleiben eines sichtbaren Bruchs. Resilienz im Digitalen baut im wortwörtlichen Sinne auf digitaler Infrastruktur auf.

Während der Infrastrukturbegriff bei Autobahnbrücken, Zugschienen und Stromleitungen nahe liegt, ist er im Kontext digitaler Technologien weit abstrakter. Rechenzentren und Glasfaserleitungen mögen noch greifbar sein, doch wie verhält es sich mit weniger materiellen Phänomenen, etwa dem Wissen, das nötig ist, um Internetprotokolle funktionsfähig zu halten? Infrastrukturen bleiben im Normalbetrieb für ihre Nutzer:innen unsichtbar und werden erst im Zusammenbruch wahrgenommen (Star 1999:382). Für das Wissen, auf dem sie beruhen, gilt das in besonderem Maße. Es überrascht daher weniger, dass Hostsharing eG den Erhalt technischen Wissens ausdrücklich als Teil digitaler Nachhaltigkeit fasst (Hostsharing eG o. J.-b). Die Genossenschaft macht damit eine Dimension sichtbar, die in den Unterzielen von SDG 9 nicht eigens benannt wird, für die geforderte Widerstandsfähigkeit (9.1) aber grundlegend ist.

Durch demografischen Wandel verknappt sich das zur Verfügung stehende Wissen, das für den Betrieb dieser Infrastruktur nötig ist. Der Betrieb einer Cloud-Infrastruktur erfordert Know-how, das nach Auffassung des Vorstands „tradiert werden muss“ (ebd.). Es stelle sich die Frage, wer in fünf bis zehn Jahren nachkomme (ebd.). Der IT-Betrieb lässt sich in diesem Sinne als handwerkliche Praxis begreifen (Sennett 2011). Er beruht zu wesentlichen Teilen auf implizitem Wissen, das sich nur begrenzt kodifizieren lässt und vor allem im Vollzug der Tätigkeit erworben und weitergegeben wird. Sein Fortbestand ist daher an Ausbildung und kontinuierliche Praxis gebunden. Hostsharing begegnet dieser Problemlage, indem es das Wissen gezielt innerhalb der Organisation hält und weiterentwickelt. Andernfalls gerate die Genossenschaft in Abhängigkeit von externen Unternehmen (Interview mit Vorstand). Mit anderen Worten, die Genossenschaft muss kontinuierlich Ressourcen für das Fortbestehen ihrer digitalen Souveränität bereitstellen.

Digitale Souveränität und Pfadabhängigkeit

Das Thema *Digitale Souveränität* hat sein damaliges Nischendasein mit den geopolitischen Verwerfungen und politischen Destabilisierungen der letzten Jahre mit einem Schlag verlassen können. Digitale Systeme können sich mit fortschreitender Etablierung in Unternehmen im Krisenfall als Fragilitätsfaktor entpuppen. So stieg der Internationale Strafgerichtshof infolge eines von Microsoft geschlossenen Email-Accounts auf die Open-Source-Lösung openDesk des Zentrums für Digitale Souveränität (ZenDiS) um (Menhard 2025). In Deutschland gilt Schleswig-Holstein als Vorreiter in der breiten Umstellung von Windows auf Linux (Bickel 2025).

Hier kritisiert die Opposition allerdings rege den Umstellungsprozess. Laut ihr kommt es wiederholt zu Komplikationen im Transfer von Mailkonten auf einen neuen Server (Hümbs 2025). Die Landesregierung hält dagegen dennoch an den Plänen fest. In diesem Hin- und Her offenbart sich das Problem der Pfadabhängigkeit. Dieses beschreibt die Problematik, dass sich eine einmal gefällte Entscheidung im weiteren Prozessen tendenziell verfestigt und sich fortschreitend noch selbst verstärkt (Beyer 2015:248).

Ähnliche Fragen beschäftigen fraglos auch deutsche KMUs und Unternehmen. So stellt der Cloud Report 2026 des Bitkom e.V. fest, dass unter den Befragten zwar zu 71% Cloud-Provider aus den USA genutzt werden, hingegen 91% Anbieter aus Deutschland bevorzugen würden. Auch die Aussage, dass Deutschland zu abhängig von US-Cloud-Anbietern sei, wird von 85% bejaht (Vorjahr 78%). Insgesamt stellt Bitkom fest, dass “Fragen der Digitalen Souveränität und der Verringerung einseitiger Abhängigkeiten stärker in den Vordergrund” rücken (Geffert 2026).

Beyer identifiziert insgesamt sieben Faktoren, welche Pfadabhängigkeiten etablieren und verstärken können, darunter *Renditeerhöhung*, *Legitimität* oder *Konformität* (Beyer 2005). Jeder dieser Faktoren verfügt über gegenläufige Destabilisierungsoptionen, welche die wahrgenommene und institutionalisierte Stabilität in eine anfällige verwandeln. Metaphorisch gesprochen verwandelt sich der Pfad der eigenen Abhängigkeit zusehends in einen so desolaten Zustand, dass eine dauerhafte Abkehr immer plausibler erscheint. Im Fall der Landesregierung von Schleswig-Holsteinzeigt sich beispielsweise eine Unterminierung des Selbstverstärkungsprozess durch die Erhöhung der Lizenzkosten von Microsoft (*Renditeerhöhung* kehrt sich um), welche die Landesregierung eine Investition in alternative Produkte in Erwägung ziehen lässt. Darüber hinaus kann die Legitimität eines verlässlichen Unternehmenspartner schwinden, wenn dieser illegitime oder irrationale Handlungen vornimmt (*Delegitimierung von Widersprüchen*). Nicht zuletzt wird durch den Vorstoß von Schleswig-Holstein der Aspekt der *Konformität* aufgebrochen, welcher zuvor noch eine Entscheidungsentlastung in der Form „weil es alle nutzen“ geboten hat. Durch die neuen Verhältnisse stehen alte Verhaltensweisen zur Disposition und eine neue Leitvorstellung in Form digitaler Souveränität wird etabliert (ebd.).

Die Entwicklung der Landesregierung lässt sich vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Bitkom-Studie lesen. Deutsche KMUs stehen damit vor einer ähnlichen Problematik, in der das Weiter-So ein Fragilitätsfaktor darstellt, zugleich allerdings die Pfadabhängigkeit, sprich die Kosten für einen Wechsel, hoch eingeschätzt werden und bestimmte Dienstleistungen teilweise überhaupt nicht von einem europäischen Anbieter zur Verfügung steht. Hostsharing setzt hier an und kann beim Wechsel unterstützten (Interview mit Vorstand). Nichtsdestotrotz erscheint es utopisch, trotz aller Vorsichts-

maßnahmen einen problemlosen Wechsel während des operativen Geschäfts anzunehmen, wie das Beispiel in Schleswig-Holstein zeigt. Damit offenbart sich die knifflige Situation für KMUs: Ein Wechsel ist kostspielig und kann bzw. wird von Rückschlägen durchsetzt sein, ein Erhalt des Status-Quo baut dagegen auf den bestmöglichen Ausgang in einer zusehends turbulenten Weltpolitik.

Der Pfadabhängigkeit unterliegen Unternehmen bei einem Hosting bei Hostsharing natürlich auch. Durch die genossenschaftliche Teilhabe am Hostingunternehmen sind sie allerdings selbst ermächtigt, den weiteren Pfad mitzubestimmen. Darüber hinaus kann durch die Verwendung von quelloffener Software die Risiken einer Pfadabhängigkeit weiter reduziert werden, da die gehosteten Dienstleistungen bei Bedarf auch von anderen Hosting-Providern angeboten oder selbst übernommen werden können. Das ermöglicht „ein sehr stetiges Wachstum, aber eben kein sprunghaftes“ (Interview mit Vorstand). Gerade diese Beschränkung kann einer Organisation Halt verleihen, bisweilen sie aber in Situationen, in denen proaktives Handeln notwendig ist, vor Herausforderungen stellen. Hostsharing besteht seit 25 Jahren in unveränderter Rechtsform (ebd.). Stabilität wird so zum Verkaufsargument. Der Vorstand beschreibt die Struktur als „ganz großen Stabilitätsanker“ und die Genossenschaft als „sicheren Hafen“ für die IT der Mitglieder (ebd.). Die organisationale Strukturierung kann operative Resilienz ermöglichen, während die Ausrichtung der Genossenschaft die infrastrukturelle Resilienz sicherstellen soll.

Hostsharing heute

In den vergangenen 25 Jahren zeigt sich, was Resilienz im Fall der Hostsharing ausmacht: Krisen wie die Wirtschaftskrise 2008, die Stagnation der 2010er-Jahre und die Coronapandemie 2020 wurden nicht nur überstanden, sondern boten Anlass für konstruktive Veränderung. Was bei der Gründung angelegt war, prägt diese Entwicklung bis heute. Ohne großen Geldgeber, der Millionen für Technik oder Werbekampagnen bereitstellt, finanziert Hostsharing sein Wachstum stets aus der Mitgliedschaft heraus.Die Kehrseite dieser Unabhängigkeit ist ein begrenzter finanzieller Spielraum ohne große Mitgliederzuwächse, insbesondere wenn es um Zertifizierungen, öffentliche Ausschreibungen oder Umbauten der internen Systeme geht. Für Marketing stehen nur geringe Mittel zur Verfügung, und größere Investitionen in Hardware und Infrastruktur hängen unmittelbar vom Wachstum der Mitgliederbasis ab (Interview mit Vorstand). Zugleich ist es genau diese Struktur, die Kontinuität sichert. Seit 25 Jahren ist die genossenschaftliche Struktur für Mitglieder und damit Kund:innen, so der Vorstand, “ein ganz großer Stabilitätsanker” (ebd.).

Ein anstehender Lackmustest

Gegenwärtig gerät vor allem die Grundlagen digitaler Infrastruktur unter Druck: Im Zuge des gegenwärtigen KI-Booms stellen Speicherhersteller ihre Produktion um, wodurch gängige Server-Hardware knapper und damit teurer wird. So stiegen beispielsweise im ersten Quartal 2026 die Vertragspreise für konventionellen DRAM gegenüber dem Vorquartal um etwa 93 bis 98 Prozent (TrendForce 2026). Hostsharing eG beziffert den Anstieg für die eigene Rechenzentrumshardware auf das Drei- bis Vierfache (Interview).

Für die Genossenschaft wiegt das besonders schwer, weil Hardware kein dauerhaftes Kapital ist. Sie wird zwar als Investition aktiviert, funktional ist sie jedoch ein Gebrauchsgut mit einer begrenzten Lebensdauer, das durch Nutzung und Alterung verschleißt und ersetzt werden muss.

Hardware stellt sich damit als Abhängigkeit heraus, welcher nicht organisational oder operativ umgangen werden kann. Hier sind die Grenzen digitaler Souveränität erreicht.

Die starken Hardwarepreissteigerungen verändern daher, selbst bei möglichst langer Nutzung, die gesamte Kalkulationsstruktur der Genossenschaft grundlegend. Bislang waren Hardwarekosten gegenüber den Personalkosten ein geringer und konstanter Posten, dieses Verhältnis „dreht sich jetzt“ (ebd.). Ohne Preisanpassungen sei die langfristige Refinanzierung der Hardware nicht mehr möglich (ebd.). Hostsharing muss die Kostensteigerungen an ihre Mitglieder in Form von Preissteigerungen weitergeben. Da diese Anpassungen allerdings auch andere Hosting-Anbieter genauso betreffen, bleibt abzuwarten, wie und ob sich diese Anpassungen auf den Kundenstamm von Hostsharing auswirkt.

Literatur

Beyer, Jürgen. 2005. „Pfadabhängigkeit Ist Nicht Gleich Pfadabhängigkeit! Wider Den Impliziten Konservatismus Eines Gängigen Konzepts / Not All Path Dependence Is Alike – A Critique of the “Implicit Conservatism” of a Common Concept“. *Zeitschrift Für Soziologie* 34(1):5–21. doi:10.1515/zfsoz-2005-0101.

Beyer, Jürgen. 2015. „Pfadabhängigkeit“. S. 149–71 in *Handbuch Policy-Forschung*, herausgegeben von G. Wenzelburger und R. Zohlnhöfer. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Bickel, Jonas. 2025. „Open Source statt Microsoft: Schleswig-Holstein spart Millionen“. https://www.kn-online.de/schleswig-holstein/open-source-statt-microsoft-schleswig-holstein-spart-millionen-G7SUXTH42BBE3FGJC7VQQU4LTA.html.

Dammann, Finn, und Georg Glasze. 2022. „»Wir müssen als Deutsche und Europäer unsere digitale Souveränität zurückgewinnen!«: Historische Rekonstruktion und internationale Kontextualisierung der Diskurse einer »digitalen Souveränität« in Deutschland“. S. 29–60 in *Was heißt digitale Souveränität?*. Bd. 3, *Politik in der digitalen Gesellschaft*, herausgegeben von G. Glasze, E. Odzuck, und R. Staples. Bielefeld, Germany: transcript Verlag.

Geffert, Alissa, Hrsg. 2026. *Cloud Report 2026*. Bitkom. doi:10.64022/2026-cloud-report-2026.

Hostsharing eG. 2020a. „Kleine Website-Geschichte“. https://www.hostsharing.net/blog/2020/website-2000-2020/.

Hostsharing eG. 2020b. „Videokonferenzsysteme bei Hostsharing“. https://www.hostsharing.net/blog/2020/videokonferenzsysteme-bei-hostsharing/.

Hostsharing eG. o. J.-a. „Digitale Exzellenz: Leistungen auf hohem technischen Niveau“. Abgerufen 29. Oktober 2026. https://www.hostsharing.net/ziele/digitale-exzellenz/.

Hostsharing eG. o. J.-b. „Digitale Nachhaltigkeit: Nachhaltigkeit durch Selbstbestimmung“. Abgerufen 29. Oktober 2026. https://www.hostsharing.net/ziele/digitale-nachhaltigkeit/.

Hostsharing eG. o. J.-c. „Digitale Souveränität: Gestaltungsfreiheit durch genossenschaftliches Eigentum“. Abgerufen 29. Oktober 2026. https://www.hostsharing.net/ziele/digitale-souveraenitaet/.

Hostsharing eG. o. J.-d. „Wir bilden Gemeineigentum an technischer Infrastruktur“. Abgerufen 29. Oktober 2026. https://www.hostsharing.net/genossenschaft/.

Hümbs, Balthasar. 2025. „Trotz Umstellungspannen und Open-Source-Dilemma: So will SH von US-Konzernen unabhängig werden“. https://www.ndr.de/nachrichten/schleswig-holstein/trotz-kritik-an-open-source-sh-setzt-software-umstellung-fort,opensource-104.html.

Kock, Angela, Kerstin Liehr-Gobbers, Barbara Schmolmüller, Nina Tantzen, und Florian Deising. 2002. „Die Genossenschaftsidee HEUTE: Hostsharing e.G. – Eine Fallstudie“. *Arbeitspapiere*. https://ideas.repec.org//p/zbw/wwuifg/30.html.

Menhard, Esther. 2025. „Sorge vor US-Sanktionen: Internationaler Strafgerichtshof kickt Microsoft aus seiner Verwaltung“. https://netzpolitik.org/2025/sorge-vor-us-sanktionen-internationaler-strafgerichtshof-kickt-microsoft-aus-seiner-verwaltung/.

Monopolkommission. 2001. *Wettbewerbsentwicklung bei Telekommunikation und Post 2001: Unsicherheit und Stillstand*. *Sondergutachten*. 33. Baden-Baden:

Monopolkommission. https://www.monopolkommission.de/publikationen/telekommunikation/sektorgutachten/telekommunikation-2001-unsicherheit-und-stillstand.

Ofek, Eli, und Matthew Richardson. 2003. „DotCom Mania: The Rise and Fall of Internet Stock Prices“. *The Journal of Finance* 58(3):1113–37.

Sennett, Richard. 2011. *Handwerk*. 3. Aufl. Berlin: Berlin-Verl.

Star, Susan Leigh. 1999. „The Ethnography of Infrastructure“. *American Behavioral Scientist* 43(3):377–91. doi:10.1177/00027649921955326.

TrendForce. 2026. „Rapid Contract Price Surge Drives 1Q26 DRAM Industry Up 81% QoQ, Says TrendForce“. https://www.trendforce.com/presscenter/news/20260601-13070.html.